Man pflegt auch diese rote Beer mit den Weintrauben zu pressen / vnd eynzule- A
gen/lessets also mit einander verjären / davon wirt ein köstlicher Wein/welchen die jenigen gebrauchen sollen/denen der Sand vnd Stein viel leidts thut / dann er reiniget die Nieren vñ Blasen wunderbarlich/ früh einen ziemlichen warmē trunck darein gethan.

Aussen.

Der Safft auß diesen Beeren/oder das gebrandt Wasser/mit süssem Wein vermischt/ist gut zu den schwürigen Augen/darein gelassen.

Boberellen heissen Griechisch στύφνος ἀλικάκαβος. Arabisch Alkekengi. Lateinisch Solanum Halicacabum, Vesicaria, Alkekengi. Welsch Halicacabo. Spanisch Bexiga de perro. Frantzösisch Baguenaudes, vnd Alquequenges. Behmisch Wissne Morske.

Solanum Indicum. Indianische grüne Jüdendöcklen oder Schlutten.

DIß frembdte vnd biß anhero vnbekantes Kraut / hat mir erstlich mitgetheilt der fürneme Simplicist vnnd fleissiger Nachforscher allerley frembden Gewechs / H. Iosephus Casabonius, bey dem Großfürsten zu Florentz sich dieser zeit aufthaltēdt/welchs mit allen seinen stücken wol vollkōmlich ist abgemahlet worden. Solchs hat Bletter / wie das Solanum Halicacabum, jedoch ein wenig zerkerfft / der Stengel ist eines Fingers dick / offt dreyer Elen hoch/eckecht/vnd knospet/mit vielen Zweiglein / die Blum vergleicht sich auch mit den Jüdendöcklin / jedoch mehr zertheilt/ B
welche jnnwendig blawlichte Spitzlin hat/ darumb zu jñerst funfft schwertzlechte schwartze oder purpurfarbe Döpfflen stehē. So seyn die Schöttlin auch wie an dē andern gestallt/ bleiben aber stätig grün / oder da sie gegen der Sonnen stehen/wann sie gar zeitig seyn/werden sie ein wenig bräunlicht. Die Beer in diesen Schlutten oder Schotten seyn auch grüner Farb/welche so groß werden/ daß sie auch die Schotten entzwey reisen. Diese wie auch das gantze Gewechs hat kein sonderlichen Geschmack / allein da sie bey dem Stiel in demselbigen hangen/ haben sie ein Safft in sich/ wie bey dem pomo de oro zu finden ist. Ob solche Beer nun zu essen oder zu der Artzney nützlich seyn/ist noch vnbekañt. Diß Kraut wechset gern alle jar widerumb von dem Samen.

Vom grossen oder dollen Nachtschatten. Cap. LXXII.

Gestallt.

DIeser Nachtschatten wechst in Wälden vnd Gebirgen. Ist ein feiner Stand / mit viel Nebenästen/ als ein Bäumlen / zweyer oder dreyer Elen hoch. Die Stengel sind zum theil Kestenbraun. Die Bletter aber vergleichen sich dem Nachtschatten/allein daß sie grösser sind / vnd von Farben schwärtzer. Im Mayen vnd Brachmonat gewinnt dieser Nachtschatt lange hole Blumen/als Schellen / Braunfarb vnd bleich. Wenn diese Schellen außfallen/ wachsen runde/grüne Kirschen oder Beere hernach/ ein jede Beer sonderlich an seinem

C Stiel/hinten zu in einem außgeschnittenen oder gestirnte Deckel halb begriffen/die zeitigen gegen dem Augstmonat/werden schwartz vndglatt/in der grösse einer Weinbeer/ anzusehen wie die schwartzen Agsteinkügleu an Paternostern, jnnwendig gantz voller braunes Saffts/vnd kleiner Körnlen/auff der Zungen süß vñ vngeschmack. Die Wurtzel ist bißweilen armßdick/lang/ weiß/vñ safftig/verkreucht sich hin vnd her im grund. Dieses Gewechs bleibt vber das gantz jar/im angehenden Frühling verjungt es sich.

Grosse dolle Nachtschatten. Solanum maius, herba bella Donna.

D

Natur/ Krafft/vnd Wirckung.

Die grosse Nachtschatten gleichet an krafft dem Manico Solano, das ist dem dollen Nachtschatten/von welchem Dioscorides schreibt/ wil sich aber mit der gestallt gar nit darzu schicken. So man die Beer isset/machẽ sie denselben Menschen so fast doll vnd vnsinnig/als hette jn der Teuffel besessen/oder bringen jn ja in tieffen vnvberwindlichen Schlaff. Vnd ich habs selber erfahren/das etliche Knaben/so diese Beer für Weinbeere gessen haben/gestorben sind/dañ sie haben ein schön vnd lustig ansehen/darmit sie einen vnwissenden leicht locken vñ reitzen/werden derhalben zu Venedig Herba bella donna, das ist schöne Fraw genannt/Behmisch Lilek wetssy. Lateinisch Solanum maius. *Viel wollen es sey Mandragora Theophrasti, darzu es sich nicht gar vbel reumet.*

Schlaffbeere. Solanum somnificum.

Solanum somnificum Dioscoridi genannt/ist ein Kraut mit viel Zweigen/die lassen sich nicht leicht biegen/sind holtzecht/vnd mit vielen feisten Blettern bekleidet/die vergleichen sich den Quittenblettern. Die Blumen stehen zu rings vmb den Stengel/ ein gesetze vber dem andern/von Farben rötlecht. Die Früchte sind gelbe Beere/ligen in Hülsen verwahret. Die Wurtzel ist lang/steiff/bißweilen Armsdick/mit einer rötlechten Rinden bedeckt. Es wechst an dem Meer/vnd steinigen orten.

* Diß/wie C. Clusius obseruirt hat lib. 2. cap. 58. Hispan. stirpium, wechset viel in Hispania/bey der Statt Malaca, da man sie im Februario findet mit Blumen vñ Samen/ vnd pfleget etliche jar zu bleiben. Bey vns aber muß man sie alle jar sähen/vnd bringet doch schwerlich Samen. Die Spanier nennen es Oruale, Plinius Halicacabum vnd Morion. *

Es ist noch einander Geschlecht deß Solani somnifici, dessen Contrafect wir auch allhie

allhie dargethan/das hat schmälere vñ sehr äderechte Bletter/gevierdte Stengel/Purpurweisse Blumen/formiert wie ein Fingerhut/hangẽ an langen Stielen. Auß diesen Blumen werden schwartze oder schwartzbraune Beer/haben innwendig viel Körnle/wie die andere Nachtschattengeschlecht. Gemeldte Beer sind mit einem grünen Deckel oder Schelffen halber bedeckt/vnd ist diß Deckle am eussertheil zerkerbt wie ein Krönle. Hat ein grosse/knollechte/weisse Wurtzel. Wechst in grosser menge vñ die Statt Goritz/auff dẽ Berg Saluatin genañt. Blüet im Meyen/im Brachmonat bringt es die Frucht.

I. Schlaffbeere. I. Solanũ somnificum. II. Schlaffbeere. II. Solanũ somnificum.

* Diß ander Solanum somniferum beschreibet sonderlich wol der hochgelehrte Artzt/ Herr D. Ioh. VVierus Fürstlicher Cleuischer Leibs Medicus in seinem Büchlin von etlichen vnbekandten Kranckheiten/vnd zeiget an/daß es in Ditmarschen/Westphalen/vnd sonderlich bey dem Schloß Teckelaburg derselben Graffschafft wachse/die Innwohner nennen es Walckenbaum: Diß Kraut geben sie wider die newe Kranckheit/die Varen oder Kadden genañt/in einem Bier eyn/vnd lassen den Krancken in 24. stunden nit schlaffen/gibt seltzame symptomata, vnd ist ein gefährliche Artzney/gehöret für die starcker Natur seyn/vnd saget gemelter H. VVierus recht/zu einem bösen Hundt gehör ein starcker Stecken. Georgius Buchananus in seinen Schottländischen Historien lib. 7. fol. 72. schreibet/daß dieses Kraut viel in Schottland wachse/vnd haben auff ein zeit mit demselbigen Safft vnter den Wein vnd das Bier auch das Brot die Schotten gethan/als solches in jhrer Feind Läger ist gebracht/vnd sie vnwissend dieses gebraucht haben/sind sie darvon gar schlaffend vnd vnbesonnen worden/darvon die Dani mit jhrem Fürsten Suenone von jnen darnach vberwunden sind worden. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung. In Leib.

Die Rinde der Wurtzeln eines quentlen schwer mit Wein getruncken/ist krefftig den Schlaff zu bringen/sänffter dann das Opium, spricht Dioscorides. Die Frucht treibt den Harn hefftig. Der Körner gibt man zwölffe wider die Wassersucht/so man aber derselben mehr eynnimpt/machen sie den Menschen Tämisch.

Aussen.

Wein/darinne Schlaffbeere gesotten sindt/im Mund gehalten/sänfftiget den Schmertzen der Zäne.

Von